

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903

10.2.1903 (No. 40)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 10. Februar.

N^o 40.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 164), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einzugsgebühr: die gepaltene Petition oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Reklamationen werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keine Verantwortung für irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1903.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 1. Februar 1903 gnädigst geruht, an Stelle des verstorbenen Altbürgermeisters Wilhelm Hafensatz in Döggingen den Mühlenbesitzer Karl Dreher in Wittlingen zum Mitglied der Abteilung II der Berufungskommission für die Neueinschätzung der Grundstücke und Gebäude (für die Grundstückeinschätzung in den Kreisen Konstanz, Balingen, Waldshut, Lörrach, Freiburg und Offenburg) und den Bürgermeister Peter Maier in Hubertshofen zum Stellvertreter der Mitglieder dieser Abteilung zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Die Bibel.

□ Rom, 7. Februar.

Der aus den Kardinalen Rampolla, Vives, Sattoli und Segna bestehenden Kommission für das Bibelstudium, der auch der jüngst verstorbene Kardinal Parocchi angehörte, hat der Papst vierzig theologische Beiräte, Deutsche und Franzosen, beigegeben, welche zu den vornehmsten katholischen Bibelgelehrten gehören. Die Aufmerksamkeit der katholischen Welt wendet sich der Frage des Bibelstudiums immer mehr zu und es hat den Anschein, als ob man im Vatikan sich der Meinung zuzuneigen beginnen würde, daß den katholischen Gelehrten nicht mehr möglich sei, in der Frage des Bibelstudiums auf dem traditionellen Standpunkte der Bibelauslegung zu verharren und die Ansicht festzuhalten, daß alle Teile der Bibel in gleicher Weise der Offenbarung entstammen und daß alle Bücher den gleichen geschichtlichen Wert besitzen. Bisher ist der Heilige Stuhl streng auf dem Boden der alten Auslegung verblieben und in der vor etwa zehn Jahren veröffentlichten Enzyklika „Providentissimus“ hat sich Leo XIII. darauf beschränkt, die Erklärung des Tridentiner Concils zu wiederholen, daß die Bibel in allen ihren Teilen auf göttlicher Eingebung beruhe. Allein eine große Zahl katholischer Gelehrter ist heutzutage nicht mehr geneigt, in ebenso bestimmter Weise sich dieser Erklärung anzuschließen. So hat einer der jüngst ernannten vierzig Beiräte der päpstlichen Kommission, P. S. S. von der Universität Louvain, vor kurzem sich dahin geäußert, daß es in den heiligen Büchern auch ein ansehnliches irdisches Element gebe, das viel umfangreicher sei als man bisher angenommen hatte, und daß nur dadurch gewisse Stellen der heiligen Schrift mit den Forderungen der Wissenschaft in Einklang gebracht und die heiligen Bücher verteidigt werden können, wenn man offen anerkennt, daß es solche irdische Elemente darin gibt und diesen alles zuweist, was dieses Charakters ist. Papst Leo XIII. hat selbst das Bedürfnis gefühlt, der fortschrittlichen Schule der Bibelergebe einige Zugeständnisse zu machen, indem er die Kardinalskommission für das Bibelstudium einsetzte, deren Aufgabe es ist, alle in jüngster Zeit aufgeworfenen Fragen über die Bibelerklärung zum Gegenstande ihrer Prüfung zu machen. Der Heilige Stuhl begnügt sich demnach nicht mit der Wiederholung des alten Anathema, sondern stellt sich selbst auf den Boden der Wissenschaft und ohne die Lehre von der göttlichen Eingebung zu verlassen, ist er geneigt anzuerkennen, daß dieselbe eingeschränkt und nicht auf alle Teile der heiligen Schrift ohne Unterschied angewendet werden müsse.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

* Berlin, 7. Februar.

Abg. Nöfde-Deffau (fortfahrend): Die Arbeiter haben vollen Anspruch darauf, in allen Staaten Deutschlands an der Gesetzgebung mitzuwirken. Deshalb war die Auforderung des Kaisers, Arbeiter als Vertreter in den Reichstag zu entsenden, berechtigt. Aber die Erfüllung dieser Forderung ist so lange unmöglich, als nicht Diäten gewährt werden. Was bisher auf dem Gebiete der sozialpolitischen Gesetzgebung geschehen ist, kann man nur als Mißschlagszahlung auffassen. Der Redner stimmt namens seiner Fraktion der Resolution Hehl zu, soweit sie sich auf Arbeiterinnen bezieht. Abg. Nöfde spricht sich schließlich gegen den sozialdemokratischen Antrag aus.
Abg. Wurm (Soz.) empfiehlt denselben. Die Unternehmerhaft sei gegen den Maximalarbeitstag, weil sonst die Arbeiter zu viel freie Zeit für Weiterbildung haben und

zu viel denken lernen würden. Redner bringt eine Reihe von Klagen über willkürliche Umgehungen des Arbeiterschutzes vor, bespricht eingehend den Bericht der Gewerbeinspektoren und spricht sich in abfälliger Weise über die badische Fabrikinspektion aus. Wir verlangen, daß durch die wichtige Institution der Gewerbeaufsichtsbeamten Klarheit über die ohnmächtigsten wirtschaftlichen Verhältnisse in der Öffentlichkeit geschaffen wird. Die Beamten sind auch nicht in genügender Zahl vorhanden. Bezüglich der Gewerbeinspektoren herrscht in einzelnen Staaten der richtige Bildungsstand. Redner kommt dann auf die geringen Bestrafungen der Unternehmer wegen Liebertretung gegen die Betriebssicherheit zu sprechen und behauptet als Lüge in der Gesetzgebung, daß die gewerblichen Vergiftungen nicht den Unfällen gleichgestellt sind. Redner bemängelt die Wohlfahrtsvereinigungen der Kruppschen Werke. Auf dem Bremer Vulkan seien die Arbeiter auf eine Woche ausgesperrt worden, weil sie an dem Begräbnis eines Kameraden teilgenommen hätten.

Badischer Gesandte v. Jagmann: Herr Wurm hat den Beschluß der Leitung der badischen Fabrikinspektion zum Ausgangspunkt für einen Angriff gemacht. Der Behauptung, es sei den Gewerbeaufsichtsbeamten unterjagt, einen Vortrag in einem Arbeiterverein zu halten, muß ich mit dem Befehle entgegenreden, daß ich davon gar nichts weiß. Dieser Angriff war für uns vollkommen unbelannt. Ich wüßte auch nicht, daß die Presse sich besonders damit beschäftigt hätte. Aber es ist ja selbstverständlich, daß die Frage, wie weit Beamte in solchen Vereinen einen Vortrag halten können, abhängt von Zeit, Ort, Person, von Unterhaltung des ganzen Vereins. In manchen gewerkschaftlichen Vereinen kommt ja die republikanische und extreme Politik, wie sie von einer gewissen Partei betrieben wird, zum Ausdruck, und dergleichen Dingen darf ein Beamter in der Tat nicht beistimmen. (Lachen der Sozialdemokraten.) Auf die anderen Behauptungen kann ich dagegen eingehend antworten. Als die Behauptung in der sozialdemokratischen Presse erschienen war, der Minister Sengel habe erklärt, wir brauchen keinen Wörtschöfer mehr, ist in sämtlichen badischen Blättern eine Nichtigstellung erschienen, nur die sozialdemokratischen Blätter nahmen sie nicht auf, wonach der Minister eine solche Neußerung weder im Wortlaut, noch nach dem Inhalt getan hat. Es ist eine tendenziöse, verleumdende Erfindung, wenn man von der Einführung eines neuen Systems sprach. Ich kann es nur bedauern, daß Herr Wurm diese Nichtigstellung nicht bekannt zu sein schien, und daß er sich hier zum Sprachrohr dieser Dinge machte. Was sodann den persönlichen Angriff auf den neuen Leiter unserer Gewerbeinspektion anlangt, er sei rüchlosig, so bitte ich zu bedenken, daß er sich in einer Fabrikleitung im weitestgehenden Gebiet das Vertrauen der Arbeiter zu erwerben verstand, daß sie seine humane Gesinnung anerkannten. Durch Agitation, durch Ausschreitungen wird künstlich ein Mißtrauen hervorgerufen und geschürt. Da von Dr. Wörtschöfer die Rede war, möchte ich wünschen, daß ein Wort dieses verstorbenen hochverdienten Herrn etwas mehr beherzigt würde. Er hat es öfters ausgesprochen, vielleicht am deutlichsten im Jahresbericht von 1898, in welchem er den Agitatoren einen Spiegel vorhält. Er erklärt darin: „Mögen die badischen Arbeiter mit ihren Arbeitgeber ihre Angelegenheit selber erledigen, dann wird Frieden sein. Aber wenn Agitatoren von außen kommen, die geben Anlaß zu allgemeinen Angriffen und Liebertreibungen. Sie sind den örtlichen Verhältnissen nicht gewachsen, sie sind in Unkenntnis von manchen Dingen, sie suchen mehr durch rednerische Glanzleistungen eine schablonenhafte, inhaltslose Begeisterung zu erwecken, und dieser Radikalismus schadet heute noch den berechtigten Forderungen der Arbeiter. Von außen wird Verhetzung heringetragen“. Das glaube ich, ist auch hier der Fall; es hat mir den Eindruck gemacht, als ob jemand, der dem neuen Fabrikinspektor nicht wohl wollte, ihm gewissemaßen einen Reißzahn nach Baden mitgegeben hat. Und die Verhetzung. Sie haben noch in Erinnerung die letzten Worte des Vorredners zwischen der bestehenden und nicht bestehenden Klasse gibt es nur Kampf, zwischen Kapital und Arbeit gibt es keinen Frieden!

* Berlin, 9. Februar.

(Telegraphischer Bericht.)

Nach debattierter Erledigung von Rechnungssachen wird die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt.

Abg. Dertel hält den Befähigungsnachweis für das gesamte Handwerk für eine gesetzgeberische Maßnahme, die nicht nur durchführbar, sondern auch nötig sei. Er verlangt ein Gesetz gegen das Ausverkaufswesen und Aufhebung der Wägereiverordnung, sowie Schutz des Mittelstandes überhaupt.

Staatssekretär Dr. Graf Rojadowsky führt aus, er könne sich auf die Entwicklung eines sozialpolitischen Programms nicht einlassen. Betr. den Arbeiterschutz erwägen die Regierungen, ob nicht die jugendlichen Arbeiter und Frauen aus gewissen gesundheitschädlichen Betrieben ganz auszuschließen sind. Die Regierungen seien damit beschäftigt, die Bestimmungen der Konfektionsordnung auch auf die in den Maßwerkstätten beschäftigten Arbeiter auszudehnen. Die Krankerversicherung der Heimarbeiter sei ausgearbeitet. Es ergeben sich hier große Schwierigkeiten aus der Materie. Das Verbot, den jugendlichen Arbeitern Arbeit mit nach Hause zu geben, erscheine ihm unausführbar. Was die Invalidenversicherung der Privatbeamten angehe, so fallen diejenigen mit geringem Einkommen unter

das Invalidenversicherungsgesetz. Die Beamten mit einem Einkommen von über 2000 M. können sich freiwillig versichern. Redner spricht sodann über Gewerbeinspektoren; er hält es für erwünscht, daß sie nur Tatsachen berichten, aber keine Sozialpolitik treiben. Die Zeit der Blüte der Zünfte sei dahin. Die Konkurrenz der Fabriken und großen Geschäfte werden in ihren Wirkungen vermehrt durch die Bequemlichkeit des tausenden Publikums.

Die Eisenbahn in Dahomey.

□ Paris, 7. Februar.

Die Arbeiten an der Eisenbahn Nieder-Dahomey, deren Durchführung anfangs großen Schwierigkeiten begegnete, schreiten gegenwärtig in befriedigender Weise fort. Als im Jahre 1897 zum ersten Male von dieser Bahn die Rede war, zögerte man in Frankreich, sich in das kostspielige Unternehmen einzulassen und es bedurfte des ganzen Ansehens und des nachhaltigen Kraftaufwandes des Gouverneurs Vallot, um diesen, zum Teile auf Unkenntnis des Landes und seiner Hilfsquellen beruhenden Widerstand zu überwinden und die Genehmigung des Bauprojekts zu erwirken. Die Kolonie selbst übernahm es, den Unterbau herzustellen, während der Oberbau, die Schienenlegung, die Brücken und das rollende Material durch eine Gesellschaft beigegeben wurden. Der Unterbau ist mit 2 600 000 Francs präliminiert, der gesamte Oberbau mit etwa 11 Millionen Francs. Die Länge der Bahn beträgt 205 Kilometer. Der Bau hat am 1. Mai 1900 begonnen, gegenwärtig sind bereits 65 Kilometer in Betrieb und man hofft, bis Mitte kommenden Jahres die ganze Linie bis zum Endpunkt Pougou in Betrieb setzen zu können. In der englischen Nachbar-Kolonie Lagos haben die Engländer eine Parallellinie zur Dahomeybahn gebaut, von der seit dem Baubeginne im Jahre 1895 bis jetzt 163 Kilometer hergestellt sind. Für die französische Bahn ist die Frage von Wichtigkeit, ob sie nach ihrer Vollendung auch eine Fortsetzung nach Norden erhalten wird. Hierauf Bezug nehmend schreibt eine französische Kolonialzeitung: „In dem wirtschaftlichen Kampfe, der sich an der Nigerküste entspinnt, haben die Engländer die Eisenbahn Lagos-Niagan zum Stützpunkt, die Franzosen die Linie, welche Dahomey durchfährt. Den Einfluß des Kampfes bildet die politische, militärische und kommerzielle Vorherrschaft in West- und Zentralafrika und der Erfolg wird auf der Seite jenes Staates sein, dem es zuerst gelingt, die von ihm begonnene Bahn zu vollenden“. Der Kommandant Guyon, der die Geniearbeiten für den Bau der Linie Dahomey leitet, hat den Vorschlag gemacht, zum Zweck der Verlängerung der Linie nach Norden vom Jahre 1904 an mit dem Bau einer Straße zum Niger zu beginnen, die dann nach und nach als Unterbau für eine Eisenbahn umgestaltet werden soll, wobei es sich auf finanzielle Gründe stützt, um den langsamen Ausbau zu rechtfertigen. Nach seinem Vorschlage würde die Linie eine Länge von 400 Kilometern erhalten und im Jahre 1915 vollendet sein. Dagegen wird jedoch in kolonialen Kreisen eingewendet, daß es erforderlich sei, die Verlängerung der Bahn in kürzester Frist auszuführen, um den Kampf mit den Engländern erfolgreich zu bestehen.

Türkisch-italienische Zwischenfälle.

Der türkisch-italienische Zwischenfall in Kaiffa hatte, wie unser D-Korrespondent aus Konstantinopel schreibt, folgenden Verlauf:

Ein junger Italiener in Kaiffa verliebte sich in die Stieftochter des türkischen Obersten Bedri Bey und versprach zum Islam überzutreten, um sie zu heiraten. Eines Morgens wurde er aber in der Nähe des Harems des Obersten ermordet aufgefunden, bis zu welchem Blutspuren führten, so daß anzunehmen war, der Mord sei im Hause des Obersten verübt worden. Die Behörden ließen die zwei Ordnonnzen des Obersten, von welchen angeblich einer selbst in dessen Stieftochter verliebt war, in Haft nehmen, weigerten sich aber, dem Verlangen des italienischen Konsularvertreters in Kaiffa, daß der Oberst und seine Frau verhört werden und der genannte Konsularagent dem Verhöre beizuhole, Folge zu geben. Die italienische Votschaft in Konstantinopel erhob daher ernste Reklamationen bei der Pforte, welche auch den Erfolg hatten, daß die Pforte — um jeder Beeinflussung der

Nichter und etwaiger Rücksichtnahme auf die Stellung des Obersten vorzubeugen — den Prozeß nach Beyrut verlegte und der Bottschaft die feste Zusicherung gab, daß der Prozeß in jeder Beziehung korrekt vor sich gehen werde. Dies ist wohl auch im Interesse der Pforte gelegen, da es besonders jetzt, angesichts der türkischen Reformbestrebungen, eine sehr ungünstige Auslegung erfahren würde, wenn die Strafgerechtigkeit in diesem Falle nicht tadellos ihres Amtes walten sollte. Die italienische Regierung scheint übrigens entschlossen zu sein, eine nicht vollständig korrekte Behandlung der Angelegenheit mit allen Mitteln zu verhindern.

Ueber den italienischen-türkischen Zwischenfall in Brevesa wird uns weiter aus Konstantinopel berichtet:

Der in Brevesa anässige italienische Untertan Fabiano wurde nach türkischer Angabe in seinem Hause verhaftet, weil er in betrunkenem Zustande mit einem Jagdgewehr seine Frau und seinen Schwager bedrohte, welche beide Personen eine vorübergehende Patrouille zu Hilfe gerufen hätten. Bei der Arretierung hat sich Fabiano kräftig verteidigt, wobei er einige Verletzungen davon trug. Nach italienischer Angabe habe Fabiano sein Jagdgewehr in der Nacht gepulvt, was seine Frau und sein Schwager verhindern wollten. Auf das Geschrei derselben sei die Patrouille, ohne gerufen zu werden, ins Haus gekommen und habe Fabiano derart mißhandelt, daß er dreißig Tage erwerbsunfähig blieb. Zu dieser angeblichen Verletzung des Hausrechts und Mißhandlung kam nun, daß die türkischen Behörden eine hierauf bezügliche Beschwerde des italienischen Konsularagenten in Brevesa längere Zeit unbeantwortet ließen und auch spätere Reklamationen des italienischen Konsuls Millesire in Zanina beim Wali, Divisionsgeneral Osman Pascha, keinen sofortigen Erfolg bezüglich der Untersuchung ergaben. Es ist hierbei der Umstand im Auge zu behalten, daß die Beziehungen des italienischen Konsuls zum Wali äußerst ungünstig sind und daß sich die italienische Bottschaft in Konstantinopel schon wiederholt über den Wali beschwerte und der Pforte dessen Verletzung nahe legte. Jedenfalls scheint dieses Verhältnis die Satisfaktionsforderung, welche der Konsul Millesire dieser Tage im Namen seiner Regierung stellt, beeinflusst zu haben. Die Satisfaktion soll in folgendem bestehen: 1. Zahlung von 60 türkischen Pfunden an Fabiano; 2. Verhaftung der Gendarmen, welche ihn mißhandelten; 3. Entschuldigungsbesuch des Gouverneurs von Brevesa beim dortigen italienischen Konsularagenten. Für die Erfüllung dieser Forderungen stellte der Konsul eine Frist von fünfzehn Tagen. Es ist zu erwarten, daß diese Angelegenheit bald ihre Regelung erfahren und zu keinen weiteren Unannehmlichkeiten Anlaß geben werde. Nebenher sei schließlich bemerkt, daß es sich bei dieser Affäre zufälligerweise um einen Bruder jenes italienischen Untertans Fabiano handelt, dessen Angelegenheit im Frühjahr 1901 zur Entsendung einer italienischen Eskadre nach Brevesa Anlaß gab.

Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 7. Februar.

Die zuversichtliche feste Grundströmung an der Börse bleibt bestehen, wenn auch die und da sich kleine Schwankungen oder Gewinnrealisationen vollziehen. Obwohl in der Venezuela-Angelegenheit hüben und drüben das Bestreben obwaltet, zu einer baldigen Verständigung zu gelangen, widert sich diese Affäre doch nicht ganz so rasch ab, als man vermutet hatte. Das gab Anlaß, daß die Aufwärtsbewegung an der Börse auf einige Tage ins Stocken geriet, und daß die bereits stark engagierte Haus-Spekulation das Bedürfnis nach Erleichterung empfand. Unangenehm ist man auch davon berührt, daß einige Großmächte die Türkei zu Reformen in Mazedonien drängen wollen. Denn da eine Reihe türkischer Finanzgeschäfte in Vorbereitung ist, würde man jede Störung auf dem Balkan sehr bedauern. Neben diesen politischen Unbequemlichkeiten nahmen aber auch die großen schwebenden Finanzgeschäfte nicht die rasche Entwicklung, auf welche man in der Sturm- und Drangperiode gehofft hatte. Es ist im Augenblick fraglicher als je, ob die viel erörterte Unifikation der türkischen Serienanleihen wirklich zur Durchführung gelangen wird, da der englische Delegierte zur Dette Publique, welcher jetzt den Vorsitz in dieser Körperschaft übernehmen wird, sich als Gegner der Unifikation betannt hat. Sir Wabington-Smith will die Vorteile der Lage den Serientürken in Form einer Erhöhung des Zinsfußes von 1 auf 1 1/2 Proz. zuwenden. Das würde natürlich zunächst von den großen Bankgruppen bedauert werden, welche in der Unifikation auf ein ertragsreiches Geschäft rechnen, dann aber auch von den Besitzern der Türkenloose, welche die Aussicht verlieren würden, bei einer Neuordnung der Dinge wesentlich besser dastehen zu werden als bisher. Infolgedessen haben sich zahlreiche Realisierungen in allen türkischen Werten eingestellt, wodurch deren Niveau nicht unerheblich herabgedrückt wurde.

Ob das Milliardengeschäft der Konversion der 4 1/2 Prozent österreichischen Silber- und Papierrenten für die leitenden Börsen diejenige Anregung bringen wird, welche man erhofft hatte, bleibt sehr fraglich, da nach allem, was jetzt verlautet, ziemlich feststeht, daß man nur auf 4 Proz. konvertieren wird. In diesem Falle ist es nicht nötig, einen großen Apparat zur Durchbildung der Konversion in Bewegung zu setzen. Vielmehr wird sich dieselbe als eine einfache Abstempelungsaktion darstellen. Auch von reichen Gewinnern für die vermittelnden Finanzgruppen wird nicht die Rede sein können. Diese Erwägung führte zu einer Herabminderung der Kurse der Vantaktien, namentlich der österreichischen Sorten, wie der Rothschild-Banken. Etwas besser behauptet sind Berliner Handelsgesellschaft, Nationalbank und Ober-Rheinische Bank. An ein empfindliches Zurückweichen glaubt man im allgemeinen nicht, da die Geldfülle das Kapital nach wie vor dem Effektenmarkt zudrängt. Freilich besteht eine wesentliche Verschiedenheit zwischen den Verhältnissen am offenen Geldmarkt und der Kreditquelle der Reichsbank. Der Status der letzteren ist anhaltend noch nicht derart erleichtert, um bei dem jetzigen Stand der Wechselkurse mit einer Zinsreduktion vorzugehen. Vermutlich wird die

Bankverwaltung erst das Verhalten der Bank von England abwarten wollen.

Die heimischen Staatsfonds begegneten lebhafter Kauflust, und namentlich wurden die Prozentigen Sorten höher bezahlt, wenn sie auch ihren höchsten Stand nicht behaupten konnten. Von fremden Renten sind Portugiesen, Spanier, Argentinier gefragt, aber auch hier glitten die Kurse schließlich etwas herab. Es besteht vielfach die Ansicht, daß die Bedeutung des spanischen Frankensyndikats für die Entwicklung der Wechselkurse überschätzt worden ist. Mexikaner und Chinesen bröckelten nach ansehnlicher Steigerung etwas ab, weil Zweifel bestehen, ob die Vereinigten Staaten wirklich einen ernsten Willen haben, etwas zur Rehabilitation des Silbers zu tun. Jedenfalls konnte bisher der Preis des weißen Metalls nur ganz unerheblich ansteigen.

In Amerika und an den europäischen Westplätzen hat sich eine starke Aufwärtsbewegung für Kupferwerte eingestellt. Dieser Umstand scheint auch auf deutsche Industriepapiere etwas zurückgewirkt zu haben, von denen Elektrizitätsaktien und Zementwerte eine wahrhaft explosive Steigerung zu verzeichnen haben. Soweit die Gründe hierfür sichtbar geworden sind, scheint diese Bewegung entschieden übertrieben zu sein, insbesondere die Dinge noch keineswegs genügend geklärt, um dem Gedanken einer Preisnotwendigkeit unter den Zementwerken praktisch Ausdruck zu geben. Stärkerer Nachfrage begegneten auch Kaliverte, Textil-, Terrain-, Chemische- und Gummi-Aktien. Auf Südpapier wirkte der Umstand günstig ein, daß die Situationsberichte nach wie vor sehr zuversichtlich lauten, und daß anscheinend eine weitere Exportkonjunktur als verbürgt angesehen werden darf. Während Eisenaktien durchweg anzogen, blieben Kohlenwerte vernachlässigt, weil mehrfach Absichtungen zu verzeichnen sind. Eine wesentliche Abschwächung haben die Kurse aber doch nicht erfahren, da namentlich die Lage des Kofesmarktes sehr aussichtsreich geschildert wird.

Unter den Transportwerten sind keine belangreichen Verschiebungen vorgekommen. Etwas besetzt sind Lombarden und Prince Henri, während italienische Bahnen ihren höheren Stand nicht behaupten konnten. Von heimischen Werten gingen Lübeck-Büchener in die Höhe, ferner erhielt sich Kauflust für Pfälzische Aktien auf den günstigen Devisenbeweis.

Schiffahrtsaktien sind auf bessere Beurteilung des Frachtenmarktes etwas höher, besonders Lloyd Privatdiskont; 2 1/2 Proz. Nachstehend unsere Tabelle:

	30. Jan.	6. Febr.
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	103.—	102.85
3 1/2 % „ „ „	92.60	92.95
3 1/2 % Preussische Konjols	103.—	102.85
3 1/2 % „ „ „	92.65	92.90
3 1/2 % „ „ „	101.05	101.20
3 1/2 % „ „ „	93.40	92.70
3 1/2 % „ „ „	101.90	101.85
3 1/2 % „ „ „	92.30	92.50
4 % Italienische Rente	103.90	104.—
4 % Ungarische Goldrente	102.10	102.20
5 % Ungarische Kronrente	100.40	100.40
5 % „ „ „	88.75	89.35
5 % „ „ „	101.80	101.80
5 % „ „ „	223.20	221.10
Österreichische Kreditaktien	199.—	198.90
Diskontokommanditanteile	150.60	149.70
Deuterr. Staatsbahn-Aktien	15.30	15.80
Österr. Lombardische Aktien	182.—	181.50
Gottfardaktien	217.—	217.80
Laurahütte-Aktien	182.—	185.30
Böhmische Bergbauaktien	178.70	174.70
Sachsen Bergbauaktien	175.80	173.75
Sibirien	172.—	172.—
Badische Anilin	422.80	420.50
Türkenloose	135.40	133.60

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 9. Februar.

Gestern vormittag nahmen Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, der Erbgroßherzog, die Erbgroßherzogin und die Kronprinzessin Viktoria an dem Gottesdienst in der Schloßkirche teil. Nach dem Gottesdienste erteilte Seine königliche Hoheit der Großherzog dem Professor Dr. Martin Mendelsohn aus Berlin Audienz, welcher Seiner königlichen Hoheit den ersten Band der Zeitschrift „Die Krankenpflege“ persönlich überreichen wollte. Zur Frühstückstafel erschienen Ihre kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Seine großherzogliche Hoheit der Prinz und Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Max, sowie söhntlicheren Bruder, Seine königliche Hoheit Prinz Georg Wilhelm.

Gestern abend besuchten Ihre königlichen Hoheiten die Großherzogin, der Erbgroßherzog, die Erbgroßherzogin und die Kronprinzessin Viktoria die Oper im Großherzoglichen Hoftheater. Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing gestern abend den Großherzoglichen Gesandten am königlich bayerischen Hofe, Geheimrat Freiherrn von Bodman.

Heute vormittag von 11 Uhr an nahm Seine königliche Hoheit den Vortrag des Geheimrats von Dusch entgegen.

Nachmittags folgten die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsrats Dr. Seyb. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin besuchte heute abend einen Vortrag des Geheimrats Dr. Engler in der Technischen Hochschule zu gunsten der Volksbibliothek des Badischen Frauenvereins.

Bei der Landesversicherungsanstalt Baden sind im Monat Januar 1903 519 Rentengesuche (37 Alters- und 482 Invaliden- bzw. Krankenrentengesuche) eingereicht und 425 Renten (27 + 25 + 23) bewilligt worden. Es wurden 27 Gesuche (2 + 8 + 8) abgelehnt, 356 (22 + 334) blieben unerledigt. Außerdem wurden im schiedsgerichtlichen Verfahren 1 Invaliden- und 1 Krankenrente zuerkannt. Bis Ende Januar 1903 sind im ganzen 36529 Renten (8661 Alters- und 27241 Invaliden- und 627 Krankenrenten) bewilligt, bzw. zuerkannt worden. Davon kamen wieder in Wegfall: 16421 (5033 + 1019 + 409), so daß auf 1. Februar 1903: 20108 Rentenempfänger vorhanden sind. (3628 Alters-, 16322 Invaliden- und 158 Krankenrentner.) Verglichen mit dem 1. Januar 1903 hat sich die Zahl der Rentenempfänger vermehrt um 183 (— 32 Alters-, + 210

Invaliden- + 5 Krankenrentner). Die Rentenempfänger betragen im Gesamtjahresbetrage von 2757629 M. 14 Pf. (mehr seit 1. Januar 1903 27905 M. 78 Pf.). Der Jahresbetrag für die im Monat Januar 1903 bewilligten 27 Altersrenten berechnet sich auf 4263 M., für 376 Invalidenrenten auf 57397 M. 40 Pf. und für 24 Krankenrenten auf 3788 M. 40 Pf., somit Durchschnitt für eine Altersrente 157 M. 89 Pf., für eine Invalidenrente 152 M. 65 Pf., für eine Krankenrente 157 M. 85 Pf. Für sämtliche bis 1. Januar 1903 bewilligten Renten betrug der durchschnittliche Jahresbetrag einer Altersrente 134 M. 81 Pf., einer Invalidenrente 137 M. 85 Pf., einer Krankenrente 152 M. 52 Pf. Vortrags-erstattungen wurden im Monat Januar 1903 angefallen: infolge Todes weiblicher Versicherter in 316 Fällen 11464 M., infolge Todes versicherter Personen in 57 Fällen 2486 M.

(Krematorium.) Der vom Städtischen Hochbauamt vorgelegte Lageplan des Krematoriums und der Bestattungsorten für die Aschenurnen wird genehmigt. Hiernach kommt das Krematorium auf das östlich des Friedhofs gelegene, mit diesem zu vereinigende Gelände zwischen der Lokalbahn und der derzeitigen östlichen Friedhofmauer zu stehen.

(Kunsts Theater.) Man schreibt uns: Wolzogens Winterabend findet wie bereits mitgeteilt, am Donnerstag, 12. Februar, im Museumsaal statt. Derselbe bringt Pieder, Instrumentalvorträge und Rezitationen. Wolzogen wird in einleitenden Worten über Zweck und Ziel dieser „Wolzogen-Konzerte“ unterrichten und dann eine Reihe eigener Dichtungen zum Vortrag bringen. Ihm zur Seite steht als Hauptstütze des Repertoires seine künstlerisch bedeutende Gattin Elsa Laura. Als zweiter „Star“ des Ensembles gilt Fräulein Anny Groß. Die Künstlerin gehörte ehemals dem „Raumtheater“ in Wien an; sie trägt mit Charme und Drollerie teilsrische und bayerische Dialektvorträge vor. In Rizi Sommermann besitzt das Ensemble eine bedeutende dramatische Sängerin, in Emil del Kah einen stimmbegabten Bariton. Der berühmte Gegenpart Gregor von Agamoff erragt überall Sensation. Kapellmeister Erich Band trägt auf dem Klavier Solopiecen vor und übernimmt die Begleitung der Gesangsnummern. Das „Wolzogen-Konzert“ bespricht ein außerlesener Genuß zu werden.

(Groß-Konfervatorium für Musik.) Das 7. Vorpiel (Ausbildungsklassen) fand am Dienstag, den 3. Februar, abends halb 7 Uhr, im Konzertsaal der Anstalt statt. Das nächste Vorpiel (Vorbereitungsklassen) wird am Dienstag, den 17. Februar, abends halb 7 Uhr, im Konzertsaal veranstaltet.

(Kaufmännischer Verein Karlsruhe, E. V.) Man schreibt uns: Die Disziplinsabteilung des Kaufmännischen Vereins Karlsruhe behandelte gestern abend die Gesellschafter, betreffend Kaufmannsgerichte. Nachdem ein Mitglied des Vereines in einem kurzen Referate die einzelnen Bestimmungen der Gesetze besprochen, wurden in lebhafter und eingehender Debatte die wünschenswerten Änderungen beraten. In Anlehnung an einen vom Deutschen Verband Kaufmännischer Vereine vorliegenden Fragebogen wurden die folgenden Abänderungsvorschläge angenommen und dem Verbandsvorstand zu Verwendung in einer Eingabe an den Reichstag übermittelt: 1. Ausdehnung der Zuständigkeit der Kaufmannsgerichte auf Streitigkeiten von Handlungsgehilfen bis 5000 M. Jahresgehalt, 2. Ausdehnung der Zuständigkeit auf Streitigkeiten aus der Konkurrenzklause, 3. Rechtsungültigkeit von Sonderverträgen an allen Orten, wo Kaufmannsgerichte bestehen, auch wenn das Kaufmannsgericht erst während der Dauer des Vertrages eingerichtet worden ist, 4. Herabsetzung der Wählbarkeit auf 25 Jahre, des aktiven Wahlrechts auf 21 Jahre, Wahlberechtigung auch für weibliche kaufmännische Angestellte, 5. Zulässigkeit der Berufung erst bei einem Streitwerte von 300 M. an, Verlängerung der Berufungsfrist auf 14 Tage, Zulässigkeit der Revision an die dritte Instanz bei Streitwerten von 1500 M. an.

(Der erste städtische Festhallemasenball.) In dichtem Gedränge, aber mit viel Wehagen bewegte sich am Samstag das bunte Maskenvolk durch den schönen Saal. Wenn sich hier der berühmte humor- und Stimmungreiche echte rheinische Faschinggeist auch noch immer nicht recht einbürgern will, so herrschte doch in dem großen lebhaften Durcheinander viel heiterer Frohsinn und anregende gute Laune. Zu sehen gab es genug. Zahlreicher als sonst zeigten sich originelle Erscheinungen, namentlich an hübschen und auch geschmackvollen Damenkostümen war kein Mangel. Auch größere Gruppen waren diesmal in recht großer Zahl vorhanden. Außer den Gruppen, die bei der Preisverteilung zur Geltung kamen, erwähnen wir noch eine größere Gesellschaft eigentümlicher, recht naturalistisch ausgestatteter Wasserwesen, und eine oder gar zwei Gruppen, welche die bekannte Tisch-„Weiße Wöche“ darstellten. Die Prämierung, die gegen 11 Uhr stattfand, hatte folgendes Ergebnis: A. Preispreise: 1. Preis: 100 M. in Gold „Kind mit dem Pferd“, 2. Pr.: Goldene Uhrkette „Gorilla“, 3. Pr.: Silberne Remontuhr „Kater Teufel“, 4. Pr.: Ein Paar goldene Manschettenknöpfe „Fundwauer“ (Der kleine Kobold), 5. Pr.: Opertglas „Pindwurm“, 6. Pr.: Goldener Ring „Menu“, B. Damenpreise: Der erste Preis wurde in zwei Teile geteilt: 1a Preis: 50 M. in Gold „Armenierin“, 1b Pr.: 50 M. in Gold „Stiefmütterchen“, 2. Pr.: Goldene Fächerfette „Carmen“, 3. Pr.: Goldene Perlenarmband „Odalische“, 4. Pr.: Goldene Brosche „Orientalische Prinzessin“, 5. Pr.: Dreiteiliger Spiegel „Kodkum“, 6. Pr.: Silberne Remontuhr „Zitron“, 7. Pr.: Ein halbes Duzend silberne Kaffeelöffel „Badisches Cigarrenband“, 8. Pr.: Ledertasche „Gemeiniger Jollitari“, 9. Pr.: Silber-bergolde-ter Gürtel „Chinesin mit dem Glodenurm“, 10. Pr.: Goldener Ring „Feuerweh“, C. Gruppenpreise: 1. Preis: 300 Mark in Gold „Rheinischen-Tritonen“, 2. Pr.: 150 M. in Gold „Ungarische Gruppe“, 3. Pr.: 50 M. in Gold „Die sieben Schwaben“. — Wie es heißt, betrug die Bruttoeinnahme aus dem Erlös für Eintrittskarten etwa 6000 M. (gegen 4000 M. im Vorjahre).

(Kolosseum.) Das zurzeit im Kolosseum auftretende Artistenpersonal weiß das immer sehr zahlreich anwesende Publikum gut zu unterhalten. Die als komische Strolche auftretenden Brothers Rebell zeigen sich als vorzügliche Turner am dreifachen Red. Miß Victoria bringt grazios ausgeführte neue Künste am schwingenden Trapez, La belle Theresita ist eine geschickte Drahtseilgängerin. Auch der gefangliche Teil bietet reichliche Abwechslung. Da ist zunächst das flotte Damen-gesangsensemble „Die 8 Germanias“, die in prächtigen Kostümen auftreten und mit ihren gut vorgetragenen Liedern vielen Beifall finden. Emmy Palmay ist eine gewandte Sou-brette und Max Frey ein wirksamer Humorist. Der Rund-harmonikfabrikant Georg Schindler und die bereits von der letzten Vorstellungsserie bekannte Musiktruppe (komische Gesangsantantome), ergänzen das sehr unterhaltende Programm.

(Sitzung der Strafkammer I vom 6. Februar.) Vorsitzender: Landgerichtsrat Siegel. Vertreter der Groß- Staatsanwaltschaft: Freiherr v. Red. — Angeklagt wegen fahrlässiger Körperverletzung und unerlaubten Schießens war der Rumpferlehrer Michael Rabold aus

Wölferbach. Derselbe hatte in der letzten Neujahrsnacht in der Schützenstraße hier wiederholt mit einem scharfgeladenen Revolver geschossen. Ein Schuß verletzete das acht Jahre alte Mädchen Martha Giede derart im Gesicht, daß das Kind am rechten Auge das Sehvermögen verlor. Der Angeklagte wurde unter Anrechnung von 4 Wochen Untersuchungshaft mit 3 Wochen Gefängnis und 4 Wochen Haft bestraft. — Der Gerichtshof traf ferner folgende Entscheidungen: Maurer Wilhelm Crocoll aus Welschnureuth wegen Diebstahls 4 Monate Gefängnis; Fuhrmann Josef Kaiser aus Forchheim wegen Vergehens gegen § 316 A. St. G. B. 2 Wochen Gefängnis; Dienstreicher Ernst Martin Bachter aus Echterdingen wegen Diebstahls 4 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

▲ (Aus dem Polizeibericht.) Vom 3. bis 5. d. M. wurden aus einer Maniarde in der Gartenstraße mittelst Nachschlüssel 13 M. und am 5. aus einer solchen in der Georg-Friedrichstraße auf die gleiche Weise 50 M. gestohlen. — Ein lediger Schlosser, der in verfloßener Nacht fortgesetzt Ruhestörungen verübte, und den gegen ihn einschreitenden Schutzleuten Widerstand leistete, wurde verhaftet. — Gestern nachmittag hat sich der 37 Jahre alte, ledige, aus Froberg gebürtige und in der Füllstraße wohnhafte Zingener S. V. in seiner Wohnung erschossen. Der Beweggrund soll Nervosität gewesen sein.

▲ Vom Oberland, 10. Febr. Vielfach hört man jetzt, im Gegensatz zu früher, von einem schönen Wildstande und von guten Jagderträgen. Gewiß ist dies allen eine sehr erfreuliche Tatsache, durch welche nicht nur unsere Jäger für die seit langer Zeit zur Hebung des Wildstandes aufgetragenen Geldopfer einigermaßen entschädigt werden, sondern auch jede Gemeinde zieht wieder ihren indirekten Vorteil daraus. Einen beträchtlichen Schaden erleidet indessen der Jagdpächter durch die Wilderei, die ihr Handwerk in letzter Zeit besonders ausgiebig betreibt, obgleich die zur Anzeige gebrachten Fälle strenge Abmahnung vor dem Richter finden. So hat das vor kurze Zeit seitens der Strafkammer Freiburg gefällte Urteil wegen Jagdvergehens und Widerstands allgemeine Befriedigung und Genugtuung hervorgerufen. Unter Anklage standen K. Klein von Kappstweier, sowie Michael Thuet und Hieronymus D. N. u. S. von Vanzenheim. Die Genannten begaben sich letzten Herbst bei Neuenburg auf badisches Gebiet auf die Fasanenjagd. Morgens gegen 3 Uhr suchten sie mit ihrer Beute die Rheinbrücke bei Neuenburg wieder zu passieren, wobei sie jedoch von zwei Jagdaufsichtern angehalten wurden. Es entspann sich ein heftiger gefährlicher Kampf, bei dem die Wilderer wieder die Flucht ergriffen, bald darauf jedoch verhaftet wurden. Peter Klein wurde zu einem Jahr Gefängnis und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt, während die beiden anderen je 5 Monate Gefängnis erhielten.

▲ Kleinlauferburg, 7. Febr. Das großartige Projekt der Errichtung eines elektrischen Kraftübertragungswerkes durch Ausbeutung der Stromschnellen bei Laufenburg ist in ein neue Stadium getreten. Das Baukonjunktum, bestehend aus der Schweizer Druck- und Elektrizitätsgesellschaft Bern und den Firmen de Peranti-London und Felten u. Guilleaume, Karlsruhe in Müllheim a. M., legte letzten Herbst neue Pläne vor mit Erläuterungen von Oberingenieur Trautweiler in Straßburg. Am 2. Februar berieten die Vertreter Badens (Geh. Rat Jonsell, Geh. Oberregierungsrat Straub, Raurat Freiber v. Babo, Regierungsrat Schellenberg und Forstmeister Hamm) und der Schweiz in Basel, ob das Projekt sprudeln sei. Das Konjunktum hatte die Gewinnung von 30 000 Pferdekraften projektiert; die staatlichen Behörden verlangen aber volle Ausnutzung der Wasserkraft, wobei sich 50 000 Pferdekraften erzielen lassen. (Mehrfach 12 000 Pferdekraften.) Das Staumwehr soll zwischen Laufenburg (Schweiz) und der badischen Gemeinde Rhina und das Turbinenhaus auf dem Schweizer Ufer erstellt werden. Die Verhandlungen in Basel ergaben, laut „Konst. Ztg.“, wesentliche Bedenken nicht mehr. Am Dienstag tagte die Konferenz mit den Gemeindeführern beider Laufenburg und den Sachinteressenten von Dogern und Waldshut im Solbad zu Laufenburg (Schweiz). Es handelte sich hier hauptsächlich um die Erledigung der erhobenen Einreden. Der Stadt Laufenburg (Schweiz) wurde für Ablösung ihres Fischereirechts im „Laufen“ (Stromschnellen) 150 000 Francs geboten, was angenommen wurde. Der Fischrecht beträgt zurzeit jährlich 9000 Francs. Die Stadt Kleinlauferburg, welche die ihr zustehende Fischerei vor kurzem um jährlich 10 950 M. verpachtete, verlangte für die Abtretung ihres Rechts 230 000 M.; geboten wurden erst 150 000 M., dann 160 000 M. Der Bürgerausschuß einigte sich am Mittwoch in Anwesenheit des Amtsvorstandes, Herrn Oberamtmanns Pfeifer-Sadingen, auf das Angebot der Gesellschaft. Darnach erhält die Stadt Kleinlauferburg für die Abtretung der ihr im Rhein zustehenden Fischerei nebst den dazu gehörigen Einrichtungen an das Konjunktum Felten u. Guilleaume, Karlsruhe-Müllheim a. M.: 1. eine einmalige Abfindungssumme von 160 000 M., zahlbar am Tage der Inangriffnahme der Wasserwerksanlage, bei Stundung zu 6 Proz. verzinslich, 2. vom Tage der Inbetriebsetzung des Werks an für alle Zukunft für die von der Gemeinde benötigte Straßenbeleuchtung den Strom zum Selbstkostenpreis, wobei das Konjunktum auch die Kosten für die Erfüllung und die Unterhaltung des Stromleitungsnetzes trägt, 3. die Waagegesellschaft verpflichtet sich, die projektierte Brücke zwischen beiden Laufenburg nach den von den beiden Regierungen genehmigten Plänen auf ihre (der Gesellschaft) Kosten zu erbauen. Nach dem Urteil der staatlichen Sachverständigen wird das bei Laufenburg projektierte Kraftübertragungswerk die größte derartige Anlage Europas sein. Die Konzessionserteilung steht in diesem Jahr noch zu erwarten.

▲ Vom Bodensee, 6. Febr. Die Verwaltung der Kuranstalt, Schloß Marbach am Bodensee, macht bekannt, daß daselbst zwei größere Neubauten in möglichst schneller Zeit ausgeführt werden müssen. — Die Groß-Bezirksbauinspektion in Waldshut hat beschlossen, die Bauarbeiten zur Herstellung eines Dienstwohngebäudes für die Gerichtsvorstände in Waldshut nach im laufenden Monat im Submissionswege zu vergeben. — In dieser Woche feierte Herr Geistl. Rat Kollus, der Gründer und Direktor der Pflegeanstalt in Herisau, seinen 84. Geburtstag in körperlicher Frische. Er ist der drittälteste Geistliche der Erzdiözese. — Die Anstalt zur Pflege Blödsinniger und Schwachsinniger bestimmt, zählte am 1. Januar d. J. 407 Pfleglinge. Für die kommenden Jahre sind verschiedene bauliche Veränderungen in Aussicht genommen. — Das Jahr 1902 stand unter dem Zeichen von drei freudigen Ereignissen: Im August feierte Herr Geistl. Rat Kollus sein diamantenes Priesterjubiläum; im Oktober beehrte Ihre königliche Hoheit die Großherzogin die Anstalt erstmals mit ihrem Besuche; in die Mitte des Jahres fiel die Erbschaft des verstorbenen Professors Olier in Eitenheim.

▲ Kleine Nachrichten aus Baden. In Mannheim beantragte der Stadtrat beim Bürgerausschuß die Bewilligung eines Anleihecredits zum Bau der elektrischen Straßenbahn in Höhe von 258 000 Mark, sowie die Erhöhung des Gehalts des Theaterintendanten Wasserhagen von 10 000 M. auf 12 000 M. — Bei der Bürgerausschusswahl für die dritte Klasse in Heidelberg wählten von 4308 Wählern insgesamt 1285. Auf die vereinigte Liste der Nationalliberalen, Konservativen und Zentrumspar-tei wurden etwa 700 Stimmen, auf die Gegenliste der Sozial-

demokraten, Freisinnigen und Nationalsozialen 552 Stimmen abgegeben. — Am Samstag brannte in Kappelrodt das Anwesen des Einwohners Josef Sadmann vollständig nieder. Die Ursache des Brandes ist noch unauferklärt. — Das „Lahrer Waisenspital“ hatte im Jahre 1902 eine Einnahme von 888 M., welche fast ganz für Unterhaltungen an bedürftige Waisen angewendet wurde. Regelmäßig mit Nahrungsmitteln unterstützt wurden 14 vermaite Familien mit 32 noch schulpflichtigen Kindern. — Aus Freiburg wird gemeldet: Auf der Jagd verunglückte gestern Herr Mentier Andreas Stehert, früher Fabrikant in Eitenheim. In Gesellschaft einiger Freunde hatte er sich in den Wäldungen am Schautinsland auf die Wildschweinjagd begeben. Während derselben fand ihn ein Wildhüter tot auf der Klappener Matte. Ein Schuß war ihm durch das Kinn in den Kopf gegangen. Wahrscheinlich hatte sich das Gewehr durch einen unglücklichen Zufall entladen. Stehert war 66 Jahre alt.

Baden und die Weltausstellung in St. Louis.

Der Reichskommissar für die Weltausstellung in St. Louis, Herr Geheimrat Oberregierungsrat Lewald war heute hier anwesend, um sich mit den Vertretern der hiesigen Schmutzwarenindustrie wegen deren Beteiligung an der genannten Ausstellung ins Benehmen zu setzen. Die zu diesem Zwecke von der Handelskammer und dem Kunstgewerbeverein einberufene Versammlung, der als Vertreter der Großh. Regierung Herr Geheimrat Oberregierungsrat Braun und seitens des badischen Kunstgewerbevereins dessen erster Vorsitzender, Herr Direktor Soffader ebenfalls anwohnten, war ziemlich zahlreich besetzt; es zeigte sich aber, trotz der ermunternden Ausführungen des Reichskommissars, der u. a. auch auf die Zunahme der deutschen Einfuhr von Schmutzwaren nach Nordamerika in den letzten Jahren hinwies, keine Neigung zur Beteiligung an der Ausstellung, von der man sich keinerlei geschäftlichen Erfolg verspricht. Insbesondere wurde die Beschaffung der Ausstellung mit martingängiger Ware allseits abgelehnt, dagegen fand die Anregung des zweiten Vorsitzenden des hiesigen Kunstgewerbevereins, Herrn Fabrikanten Stöffler, sich, ähnlich wie für Paris, zu einer Ausstellung einzelner künstlerisch besonders hervorragender Schmuckstücke zu vereinigen, mehr Anklang, und man einigte sich schließlich unter der Voraussetzung, daß eine ausgiebige staatliche Beihilfe gewährt werde, dahin, daß der Kunstgewerbeverein versuchen sollte, eine solche Eliteausstellung zusammen zu bringen. Die für die Unternehmung gewünschte finanzielle Unterstützung wurde von den beiden Regierungsvertretern in Aussicht gestellt.

Wie wir erfahren, beabsichtigte der Herr Reichskommissar, auch noch mit anderen Industriegruppen des Landes in Verbindung zu treten, mußte die Ausführung dieser Absicht aber verschieben, weil wegen der unmittelbar bevorstehenden Staatsverhandlungen im Reichstag seine alsbaldige Rückkehr nach Berlin nötig fiel.

Der Konflikt mit Venezuela

(Telegramm.)

* Caracas, 9. Febr. Die Vertreter der fremden Kolonien haben den Geschäftsträger der Vereinigten Staaten, Hulse II, gebeten, die Befehlshaber der blockierenden Mächte um die Erlaubnis zu ersuchen, daß eine Ladung Gasölen, die jetzt in Curacao liegt, nach La Guaira abgedacht werden darf. Wenn die Erlaubnis nicht erteilt wird, werde Caracas vom Montag ab ohne Gas sein. Russell hat die Angelegenheit nach Washington berichtet.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Wien, 9. Febr. Die Kronprinzessin von Sachsen war bei ihrer Ankunft im Sanatorium La Metairie von dem Advokaten Lagenal, einem Arzt und ihrem Bruder begleitet. Am Bahnhof wurde sie vom Direktor des Sanatoriums, Dr. Martin, und von dem bekannten Psychiater Dr. August Forel erwartet. Der Bruder der Kronprinzessin reiste nach Montreux weiter. La Metairie liegt an der Straße Lausanne-Genève, einem sogenannten Bois bouge, nicht weit vom See. Die Gebäude liegen verteilt in einem schönen, schattigen Garten.

* Konstantinopel, 8. Febr. England hat neuerdings die Aufmerksamkeit der Porte auf die Unzulänglichkeit ihrer Maßregeln zur Unterdrückung des Piratenunwesens in den Roten Meere gelenkt und erklärt, eventuell selbst Maßregeln ergreifen zu müssen.

* Madrid, 9. Febr. Der Herzog von Tetuan ist heute früh 1 Uhr gestorben.

* Sofia, 8. Febr. Gestern nachmittag fand die feierliche Beisetzung Karavelows in der neuen Kirche in Anwesenheit des Fürsten, der Minister, Deputierten, des Diplomatischen Korps und einer großen Volksmenge statt.

(Der infolge eines Schlaganfalls in der Nacht zum 7. Februar aus dem Leben geschiedene bulgarische Staatsmann Petko Karavelow war 1840 zu Kalofer in Rumelien geboren. In Rußland wurde er erzogen, hier besuchte er die Universitäten Moskau und Dorpat, um die Rechte und Geschichte zu studieren. Nach Philippopol zurückgekehrt, wurde er dort Gymnasiallehrer. Als 1877 der Orientkrieg ausbrach, entfaltete er eine bedeutende Tätigkeit im Dienste seiner Heimat. Von den Russen wurde Karavelow zum Gouverneur von Widin ernannt. In der bulgarischen Nationalversammlung zu Tarnobara arbeitete er als einer der Verfassenden mit am Aufbau der bulgarischen Verfassung. Im Jahre 1880 wurde Karavelow in die Regierung berufen und übernahm unter Janlow das Finanzministerium, trat aber später in Opposition gegen diesen und wurde selbst Ministerpräsident. Als Fürst Alexander im Jahre 1881 die Verfassung aufhob, zog Karavelow nach Philippopol, lebte aber 1883 nach Sofia zurück, wo er mit dem Fürsten Alexander eifrig an dem Ausbau des bulgarischen Verfassungslebens arbeitete. Als Alexander gestürzt wurde, hörte auch Karavelows politische Rolle im großen und ganzen auf; seine Lösung war: Bulgarien den Bulgaren. Im Jahre 1892 wurde Karavelow in dem anlässlich der 1891 erfolgten Ermordung des Finanzministers Velfschew geführten Prozesse wegen Verhinderung zu Gefängnis verurteilt, aber nach Stambulons Sturz, drei Jahre später, in Freiheit gesetzt. Es gelang ihm aber nicht mehr, den früheren, großen Einfluß in der Sobranje zu gewinnen. Karavelow war einer der ersten, die die Gefahr der macedonischen Bewegung erkannten, seine warnende Stimme hat aber nicht genügend Gehör gefunden.)

* Washington, 9. Febr. Der von Littlefield eingebrachte gegen die Trusts gerichtete Gesetzesentwurf wurde gestern vom Repräsentantenhaus mit 245 Stimmen angenommen. Nach diesem Gesetz sollen Korporationen, die in Zukunft ins Leben gerufen werden, Berichte über ihren Gründungsvertrag, ihre finanzielle Zusammenfassung und Lage bei der Interstate-Commerce-Kommission einreichen bei Strafe des Ausschlusses vom Handel innerhalb der Vereinigten Staaten. Von zuverlässiger Seite verlautet, daß, wenn eine die Regierung einigermaßen zufriedenstellende Antitrust-Gesetzgebung in der gegenwärtigen Session nicht zu stande kommen sollte, Präsident Roosevelt eine besondere Session auf den 5. März einberufen werde, da große Anstrengungen gemacht werden, das Zustandekommen jeder gegen die Trusts gerichteten Gesetzgebung zu verhindern.

* Indianapolis, 9. Febr. Die Konvention der Kohlen-grubenarbeiter nahm das Anerbieten der Grubenbesitzer, die Löhne der Grubenarbeiter von Illinois, Ohio und dem westlichen Pennsylvania um durchschnittlich 12%, Prozent zu erhöhen, an. Die Erhöhung erreicht nicht die ursprünglichen Forderungen der Arbeiter, wird von den Besitzern aber als Sieg der Arbeiter angesehen.

Verschiedenes.

† Berlin, 9. Febr. (Telegr.) In dem Kurpfuscher-Prozess ist ein Brief Nardenkötters eingegangen des Inhalts, daß er die Flucht ergriffen habe. Der Gerichtshof beschloß auf Antrag des Staatsanwaltes, einen unbeschränkten Haftbefehl zu erlassen. Nardenkötters Papiere, sowie sein Vermögen wurden beschlagnahmt. Im übrigen werden die Verhandlungen fortgesetzt. Dr. Kronheim wurde verhaftet.

† Bamberg, 9. Febr. (Telegr.) Der bekannte Raiafombenforcher, Lycealprofessor Dr. Führer, ist in letzter Nacht an Herzschlag gestorben.

† Rempen, 9. Febr. (Telegr.) Heute früh 4 Uhr starb der ledigeOLONOMENJOHN GREITER infolge der Wunden, welche ihm beigebracht worden waren, als er die Wälder verlor, welche den gemeldeten Einbruchdiebstahl im Pfarrhof zu Walthausen verübte hatten.

† Remberg, 9. Febr. (Telegr.) In Borislav brach gestern in einem Schacht der Aktiengesellschaft für Kaphtanindustrie aus unbestimmter Ursache Feuer aus, welches zwei Häuser und eine Dynamobude einäscherte, ohne weiteren Schaden anzurichten. Das Feuer ist bereits auf seinen Herd beschränkt.

Industrie, Handel und Verkehr.

Bei der Deutschen Militärdienst- und Lebensversicherungs-Anstalt a. G. in Gansnover waren im Monat Januar 1903 in den beiden von der Anstalt betriebenen Geschäftszweigen, der Militärdienst-Versicherung und Lebens-Versicherung (auch Wöchnerinnen-Versicherung), zu erledigen: 662 Anträge über 1 412 110 M. Versicherungskapital. Von Errichtung der Anstalt (1878) bis Ende Januar 1903 gingen ein 368 765 Anträge über 497 691 450 M. Versicherungskapital. Die Auszahlungen an Versicherungs-summe, Prämienrückgewähr u. s. w. im Laufe des Jahres 1902 betragen 7 437 000 M., die Gesamtansatzungen seit Bestehen der Anstalt 41 808 000 M. Der Bestand an Hypotheken, Effekten, Kasse u. s. w. belief sich Ende Januar 1903 auf 118 711 292 M.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag, 10. Febr. Abt. A. 38. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) Zum ersten Male wiederholt: „Salde“, Oper in 2 Akten von Mozart, neu bearbeitet von Dr. Robert Hirschfeld. — „Wastien und Wastienne“, Singpiel in einem Akt, mit neuem Text und Dialog von M. Kalbed, Musik von Mozart. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 11. Febr. 20. Ab.-Vorst. Matkappchen, dramatisches Kindermärchen in einem Akt von Ludw. Bied, eingerichtet von Fedor Mehl, Musik von Andreas Rohr. „Rag und Moritz“, ein Muentstück in 6 Streichen, nach der bekannten Buchgeschichte des Wilhelm Buch, für die Bühne bearbeitet von Leop. Günther, Musik von Fritz Weder. Anfang halb 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Wetter am Sonntag, den 8. Februar 1903.

Hamburg und Seinemünde anhaltend Regen; Neufahrwasser und Münster nachts Regen; Breslau vormittags Regen; Meß und München trüb; Chemnitz zeitweise Regenschauer.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 9. Februar 1903, vormittags 7 Uhr.

Triest düstert 6 Grad, Florenz bedeckt 5 Grad, Nizza heiter 5 Grad, Rom heiter 2 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrog. vom 9. Februar 1903.

Ganz Mitteleuropa steht heute unter der Herrschaft einer tiefen, über Lappland gelegenen Depression; das Wetter ist daher unruhig, trüb, mild und regnerisch. Da sich den britischen Inseln eine neue Depression zu nahen scheint, so ist eine wesentliche Aenderung der Witterung nicht zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Februar	Barom. mm	Therm. in C.	Abst. Feucht. in mm	Feuchtigk. seit in Proz.	Wind	Nimm.
7. Nachts 9 ⁰⁰ U.	760.2	3.8	4.4	73	SW	heiter
8. Mrgs. 7 ⁰⁰ U.	761.2	5.8	4.2	61	SW	bedeckt
8. Mittags 2 ⁰⁰ U.	761.5	10.8	5.2	54	W	„
8. Nachts 9 ⁰⁰ U.	762.1	9.8	5.6	62	SW	„
9. Mrgs. 7 ⁰⁰ U.	761.8	9.0	5.6	66	„	„
9. Mittags 2 ⁰⁰ U.	762.0	10.6	6.4	68	„	„

Höchste Temperatur am 7. Februar: 8.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 1.7.

Niederschlagsmenge des 7. Februar: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 8. Februar: 10.8; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 8.3.

Niederschlagsmenge des 8. Februar: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 8. Februar: 2.99 m, gefallen 1 cm — 9. Februar: 2.98 m, gefallen 1 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Seidenstoffe Samtte, Velvets
direkt an Private
Man verlange Muster.
Fabrik u. Handlung
von Elten & Keussen, Krefeld.

